

# Bankier förderte Bibliothek

John Pierpont Morgan stiftete Geld und das Werk „The North American Indian“

(red.) Edward Sheriff Curtis (1868 bis 1952), Sohn eines Wanderpredigers und begeisterter Fotograf, besuchte unter abenteuerlichen Umständen bis 1928 über 80 Indianerstämme Nordamerikas und hielt mit seiner Kamera Szenen aus ihrem Leben, Portraits und Landschaften für die Nachwelt fest. Eine Auswahl von 130 großformatigen Schwarz-Weiß-Drucken zeigte die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB) vom 29. Februar bis 18. April 2004 mit großer Resonanz in der Paulinerkirche. Dass die Bibliothek einen vollständigen Satz aller Fotodrucke besitzt, verdankt sie einem früheren Studenten der Georgia Augusta: dem Bankier und Kunstsammler John Pierpont Morgan.

Curtis publizierte sein monumentales Werk „The North American Indian“ zwischen 1907 und 1930. In 20 Textbänden und 20 Portfoliomappen kamen über 2.000 Aufnahmen als Fotogravüren gedruckt an die Öffentlichkeit. Auf Anregung des Präsidenten Theodore Roosevelt unterstützte J. P. Morgan von 1906 an das dokumentarische Werk von Curtis mit insgesamt 75.000 US-Dollar. Nach seinem Tode im Jahr 1913 gingen aus dem Morgan'schen Familienvermögen 400.000 US-Dollar in das Projekt ein, das insgesamt 1,2 Millionen Dollar verschlang. Das teure Gesamtwerk fand zunächst durchaus geteilte Aufnah-

me, doch ist in den letzten Jahrzehnten sein gewaltiger Quellenwert für die historische Forschung entdeckt worden.

Als Gegenleistung für seine Unterstützung erhielt John Pierpont Morgan 25 Exemplare der limitierten Auflage, darunter das Exemplar Nummer 8, das er der Göttinger Bibliothek schenkte. Als Alumnus der Georg-August-Universität erwies er damit seiner einstigen Alma mater eine Referenz. Morgan kam im Alter von 19 Jahren nach Göttingen und studierte während des Sommersemesters 1856 und des Wintersemesters 1856/57 an der Georgia Augusta. Er besuchte unter anderem Vorlesungen über Trigonometrie bei Georg C. Justus Ulrich und im Fach Chemie bei Friedrich Wöhler und nutzte seinen Aufenthalt, um seine Deutschkenntnisse zu verbessern.

Im Jahr 1891 übernahm er das Familienunternehmen von seinem Vater und wurde in den kommenden Jahrzehnten zu einer der „Legenden“ der Wallstreet. Mehrfach stützte er die amerikanische Wirtschaft mit großen Geldsummen, investierte in die Gründung von Unternehmen wie General Electric und U.S. Steel, förderte die Eisenbahn-Trusts und finanzierte Thomas Edisons Experimente. Morgan baute auch eine der größten Kunstsammlungen im Privatbesitz auf. Seine Sammlung von Kunstwerken, Münzen, Handschriften und Büchern hatte kurz vor seinem Tod 1913 einen

Wert, der heute rund 840 Millionen US-Dollar entspricht. Sein sonstiges Vermögen wird mit heute 1,2 Milliarden Dollar angegeben.

Im Februar 1912 wies Morgan einen Scheck über 50.000 US-Dollar für die Göttinger Bibliothek an. Den Kontakt zwischen Bibliothek und Bankier stellte der Alumnus Thomas Cuming Hall her, der 1884 die Tochter des Göttinger Botanik-Professors Friedrich Gottlieb Bartling geheiratet hatte und vor dem Ersten Weltkrieg Professor am Union Theological Seminary in New York war. Mit diesem Kapital wurde 1913 an der Bibliothek die John Pierpont Morgan Foundation gegründet.

„In einer Zeit, in der es kaum möglich war, den Literaturbedarf der Universität zu befriedigen, konnte so die seit dem 18. Jahrhundert entstandene, außergewöhnlich reichhaltige Sammlung an amerikanischer und englischer Literatur weiter aufgebaut werden“, sagt SUB-Abteilungsleiter Dr. Helmut Rohlfing. Bis 1920 erwarb die Bibliothek aus den Zinsen des Stiftungsvermögens mehr als 2.500 Titel. Hinzu kamen Buchgeschenke aus dem Besitz J. P. Morgans und seines Sohnes. Im Ersten und Zweiten Weltkrieg wurde das gestiftete Vermögen völlig entwertet. Mit dem verbliebenen Barvermögen von rund 8.200 Mark kaufte die SUB im Jahre 1967 amerikanische und englische Bücher. ◀



Zeugnisse einer untergehenden Kultur und zugleich eindrucksvolle Kunstwerke sind die Indianerportraits des Fotografen Edward Sheriff Curtis. Die Veröffentlichung der Bilder finanzierte John Pierpont Morgan, der an der Georgia Augusta studierte (Foto: Curtis / Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen)

# Deutschland und Amerika – Ambivalente Begegnungen?

Ringvorlesung von Universität und Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

(red.) Mit dem aktuellen Stand der diplomatischen und politischen Beziehungen zwischen Deutschland und den USA, aber auch mit der langen, intensiven Geschichte des transatlantischen Austausches beschäftigt sich die zentrale Ringvorlesung der Universität Göttingen in diesem Sommersemester. Zu der Vortragsreihe mit dem Titel „Amerika und Deutschland – Ambivalente Begegnungen?“ laden die Georgia Augusta und die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen ein.

Über das breite Themenspektrum deutsch-amerikanischer Kontakte sprechen Experten aus Wissenschaft, Politik und Kultur. Als Referenten konnten unter anderem die Politikwissenschaftlerin Prof. Dr. Gesine Schwan, Präsidentin der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder), der Koordinator für die deutsch-amerikanische Zusammenarbeit im Auswärtigen Amt in Berlin, Karsten D. Voigt, sowie Prof. Dr. Charles Kupchan von der Georgetown University, Senior Fellow des Council on Foreign Affairs und ehemaliges Mitglied des National Security Council in den USA, gewonnen werden. Die Ringvorlesung wird durchgeführt vom American Studies Program des Seminars für Englische Philologie und dem Zentrum für Europa- und Nordamerika-Studien (ZENS). Unterstützt wird die Reihe vom Universitätsbund Göttingen und der Sparkasse Göttingen.

Den Anstoß zu der Veranstaltungsreihe gab – neben der gegenwärtigen



Debatte zum deutsch-amerikanischen Verhältnis – auch das 100-jährige Jubiläum der Weltausstellung in St. Louis, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts zahlreiche Deutsche in die USA lockte. Als 1904 Sozialwissenschaftler wie Max Weber und Werner Sombart oder Physiker und Chemiker wie Ludwig Boltzmann und Wilhelm Ostwald in die USA aufbrachen, um auf dem „International Congress of Arts and Science“ zu referieren, sollte dies „der Auftakt einer Begegnung mit historischer Tragkraft werden“, so der Amerikanist Prof. Dr. Frank Kelterer. „Führende Repräsentanten des deutschen Kultur- und Wissenschaftslebens begegneten einem fernen Land, das seit jeher auf die Menschen in Europa eine eigenartige Faszination ausgeübt hatte. Dieser Kontakt ist keineswegs ohne Missverständnisse abgelaufen, jedoch wurde das Tor für den wissenschaftlich-kulturellen Austausch weit geöffnet.“ Dennoch seien die Vereinigten Staaten den Deutschen weniger vertraut, als dies die lange Geschichte vermuten lasse. „Immer wieder mischen sich Bewunderung und Befremdung.“

Mit der Ringvorlesung greifen die Organisatoren Fragen auf, die bereits vor 100 Jahren die Kongressteilnehmer in St. Louis beschäftigten. Die Vorträge finden jeweils dienstags in der Aula am Wilhelmsplatz statt und beginnen um 18.15 Uhr. Informationen im Internet können unter der Adresse [www.uni-goettingen.de](http://www.uni-goettingen.de) in der Rubrik „Aktuelles“ abgerufen werden. ◀

# Brückenschlag nach Norden

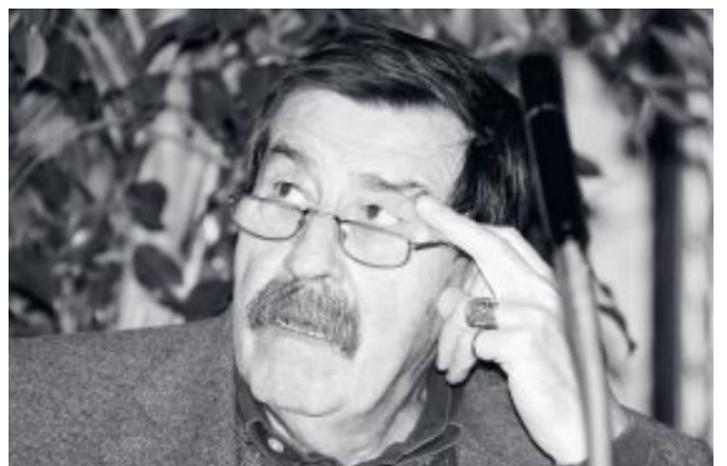
Autor Günter Grass eröffnete eine Reihe mit Lesungen

(red.) Günter Grass macht es Übersetzern mit seinen langen, verschachtelten Sätzen nicht leicht. Im Gespräch mit Per Øhrgaard, der das Grass'sche Werk ins Dänische übersetzt, wurde das knifflige Arbeits-Verhältnis zwischen Autor und Übersetzer, zwischen deutscher und dänischer Sprache deutlich. Øhrgaard und der Literaturnobelpreisträger eröffneten am 11. Februar 2004 in einer Lesung in der Aula am Wilhelmsplatz die Reihe „Brückenschlag nach Norden“ – Skandinavische und deutsche Autoren und ihre Übersetzer. Das Skandinavische Seminar der Universität Göttingen hat die Lesungen, Gespräche und Filme organisiert.

„Mit diesen Begegnungen möchten wir auf den fruchtbaren kulturellen Austausch zwischen der Bundesrepublik und den skandinavischen Ländern aufmerksam machen“, erläutert der Direktor des

Seminars, Prof. Dr. Fritz Paul. Unterstützt wird die Veranstaltungsreihe vom Nordischen Ministerrat. Kooperationspartner sind das Literarische Zentrum Göttingen, das Kino Lumière, das Theater im OP und das Göttinger Tageblatt.

Neben Günter Grass waren Ingvar Ambjørnsen, norwegischer Autor des Erfolgromans „Elling“, mit Übersetzerin Gabriele Haefs, aus Dänemark die „grande dame“ der modernen Poesie, Inger Christensen, mit Hanns Grössel zu Gast. Ulla-Lena Lundberg aus Finnland besuchte ihren Göttinger Übersetzer Karl-Ludwig Wetzig. Per Olov Enquist, eine unverwechselbare Stimme der schwedischen Literatur, traf mit Wolfgang Butt zusammen. Die Lesung mit Filmvorführung „101 Reykjavík“ mit dem isländischen Autor Hallgrímur Helgason und Karl-Ludwig Wetzig bildet den Abschluss der Reihe. ◀



Literaturnobelpreisträger Günter Grass in der Uni-Aula (Foto: Bernd Beuermann)